

*Prof. Martin Sturm
Professor für Orgel und Improvisation
an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar*

Zur Zukunft der Volkshausorgel in Jena

Die Sauer-Orgel des Volkshauses Jena aus dem Jahr 1986 gehört unbestritten zu den wichtigsten Klangdenkmälern Mitteldeutschlands. Als letzte große Konzertsaalorgel der ehemaligen DDR und in ihrer klaren Verwurzelung im klassisch-mitteldeutschen Orgelbau, hierbei insbesondere orientiert am Schaffen des bedeutenden Orgelbauers Gottfried Silbermann, steht sie wie kein zweites Instrument für den hochqualitativen mitteldeutschen Orgelbau in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ihr besonderes und komplexes klangliches Konzept integriert - in für die Zeit außergewöhnlicher Weise - ebenso zahlreiche spätromantische Klangidiome, um die Werke des großen und in Jena ansässigen Komponisten Max Reger wiederzugeben sowie progressive und experimentelle Klänge, ganz in der Sprache der damaligen Avantgarde.

So verbinden sich in ihr drei elementare Stränge deutscher Orgelbaukultur, die nirgendwo sonst in dieser klaren Ausprägung und hohen Qualität anzutreffen sind. Noch älter sind die sogenannten „Lingualpfeifen“: sie allesamt stammen aus der Orgel des Berliner Funkhauses Nalepastr. und wurden vom weltbedeutenden Schriftsteller und Orgelforscher Hans Jenny Jahnn erdacht und intoniert. So prägt ein vierte geschichtliche Ebene den komplexen Klangkosmos des einmaligen Jenaer Instrumentes.

Die Klänge der Volkshausorgel sind so einerseits Ausdruck der Kunstgeschichte Mitteldeutschlands, andererseits auch der bewegten Geschichte Jenas. Ihr klangliches Konzept wurzelt in der Geschichte der das Volkshaus umgebenden Stadt. So wird die Sauer-Orgel aus dem Jahre 1986 zum klanglichen Träger zahlreicher Lebensgeschichten und zum musikalischen Identifikationsinstrument für die Menschen Jenas und darüber hinaus für ganz Mitteldeutschland.

Das wertvolle Instrument ist bis heute fast vollständig im Original erhalten. Aufgrund ihres derzeitigen Zustandes und ihrer klanglichen wie technischen Konzeption kann es die vielseitigen Visionen für ein zukunftsfähiges Nutzungskonzept allerdings nur bedingt erfüllen, bietet in ihrer Qualität und Einzigartigkeit aber einen mehr als herausragenden Ausgangspunkt für die folgenden Überlegungen.

Zukünftiges Nutzungskonzept

In zahlreichen Gesprächen wurden zukünftige Anforderungen an das Instrument zusammengetragen, die das zukünftige Nutzungskonzept prägen. Angestrebt wird die Strahlkraft der Orgel auf drei Ebenen: als Identifikationsinstrument für die Menschen der Stadt Jena, als bedeutendes und zentrales Instrument inmitten des mitteldeutschen Raumes, als Instrument von internationaler Bedeutung und weltweitem Interesse.

Insbesondere folgende Elemente konnten als die wichtigsten Elemente des zukünftiges Nutzungskonzeptes zusammengetragen werden:

- a) Regelmäßiges Zusammenspiel mit dem Philharmonischen Orchester Jena und weiteren Ensembles als
 - Soloinstrument
 - Continuoinstrument
 - gleichwertiger Partner
- b) Solokonzerte mit internationalen Gästen auf höchstem Niveau
- c) Neue Konzertformate: Orgel und Improvisation, Orgel und Stummfilm, Orgel und Tanz, Orgel und Elektronik, Orgel und Jazz, Orgel und Kammermusik etc.
- d) Internationale Meisterkurse für junge Organist*innen

- e) Kooperation mit der Orgel- und Kirchenmusikabteilung der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar
- f) Integration in die Neukonzeption des Internationalen Bach-Liszt-Wettbewerbes für jungen Organist*innen

- g) attraktive interaktive Angebote für Kinder und Jugendliche rund um die große Volkshausorgel
- h) Orgelführungen für Gäste des Volkshauses

- i) Jena als internationales Zentrum und Treffpunkt für junge Organist*innen, Komponist*innen und Orgelbauer*innen inmitten der weltbedeutenden thüringischen Orgellandschaft
- j) Regelmäßige Einladung eines „organist in residence“ und/oder „composer in residence“

All diese vielseitigen Nutzungsvarianten gehen vom Instrument selbst aus, dass in seinen verschiedenen Schichten in experimenteller Weise alte und neue Entwicklungen zusammenführt und so ein singuläres Instrument generiert, dass nicht nur in der internationalen Fachwelt große Aufmerksamkeit hervorruft sondern in der Lage ist, das Publikum und junge Menschen im Besonderen zu begeistern und zu berühren.

Insbesondere die Auseinandersetzung mit der Epoche des DDR-Organbaus ist bislang noch kaum geschehen, ist aber von besonderem Interesse für eine junge Generation von Musiker*innen. So führen die verschiedenen Aspekte eines zukünftigen Nutzungskonzeptes zwingend zum Bild eines „**Orgellaboratoriums**“, bzw. eines „**Zentrum für junge Orgelmusik**“, welches in Jena beheimatet sein könnte. Wichtig zur Durchführung dieses Konzeptes ist die Bereitschaft zur künstlerischen Koordination der verschiedensten Aspekte durch einen Titularorganisten - eine Aufgabe, zu der ich mich gerne bereit erkläre. Die organisatorische Verantwortung kann hierbei in einem eigenen Förderverein in Kooperation mit Jena Kultur gebündelt werden.

Zukünftige Konzeption des Instruments

Das Instrument in seiner derzeitigen Form und seinem momentanen Zustand vermag es leider nicht, die oben beschriebenen Nutzungsvarianten zu erfüllen. Deshalb seien folgend drei Varianten genannt, welche den jeweiligen restauratorischen Aufwand und die daraus resultierenden Nutzungsmöglichkeiten aufzeigen.

Variante A

Weltweit erstmalige Restaurierung eines herausragenden „neobarocken“ Instruments nach denkmalschützerischen Maßstäben: die Orgel wird in Ihrer derzeitigen Gestalt restauriert, auch die historische Elektrik und der historische Spieltisch werden hierbei berücksichtigt. Die Klanglichkeit wird originalgetreu belassen und eine Umintonation nicht vorgenommen, um den einmaligen Charakter der schützen. Die Stimmtonhöhe wird allerdings nach oben korrigiert, um ein Zusammenspiel mit dem Orchester zu ermöglichen.

Hiermit könnten allerdings nur folgende Elemente aus dem Nutzungskonzept umgesetzt werden: b) und c). a) kann nur bedingt umgesetzt werden, da die Klanglichkeit der Orgel trotz korrigierter Stimmtonhöhe nur in seltenen Situationen mit dem Orchester kompatibel ist.

Variante B

Zusätzlich zur umfassenden Restaurierung des bestehenden Instrumentes wird ein kleines Auxiliar (ein weiteres kleines Werk mit neuen Pfeifen) in die Orgel integriert. Wenige Register, die insbesondere die romantische Schicht des Instrumentes weiter hervorheben, um der Orgel mehr Fülle zu verleihen, werden hier eingebaut.

Dadurch könnten weitere Elemente des Nutzungskonzeptes umgesetzt werden: neben b) und c) kann nun auch a) fast vollständig umgesetzt werden. Sämtliche weiteren Elemente bleiben hier allerdings noch außer vor, da das Instrument in dieser Form noch nicht genügend internationales Interesse generieren kann.

Variante C

Diese letzte Variante wird von der Orgelkommission ausdrücklich empfohlen:

in einem noch nie dagewesenen Konzept wird die bereits in Variante A angedachte denkmalgerechte Restaurierung verbunden mit experimentellen Erweiterungen, die einerseits die klanglichen Lücken des Instrumentes ergänzt, andererseits in experimenteller Weise neueste Entwicklungen des Orgelbaus integriert. So könnte im Volkshaus Jena eine „Orgel der Zukunft“ entstehen, welche die Traditionen der vergangenen Jahrhunderte in beispielhafter Weise in die Gegenwart übersetzt und Räume schafft für die zukünftige Fortentwicklung der Orgelkultur. Die Volkshausorgel wird so zu einem Instrument der jungen Generationen. Im Detail umfasst Variante C:

- a) Denkmalgerechte Restaurierung des bestehenden Instrumentes ohne Intonationsänderung inkl. historischer Elektrik und historischem Spieltisch
- b) Ergänzung eines Auxiliars (neues Werk mit einigen Registern) innerhalb des Orgelgehäuses zur Erweiterung der deutsch-romantischen Schicht der Sauer-Orgel
- c) Hinzufügung ein-zwei weiterer Auxiliare als kleine mobile Orgelmodule, welche ohne große Aufwand frei im Raum aufgestellt werden können. Ein Auxiliar kann beispielsweise zu Continuozwecken im Orchester oder für Fernwirkungen im Raum positioniert werden, ein-zwei weitere Auxiliare sollen als Experimentalorgel(n) dienen, die insbesondere neueste Entwicklungen aufnehmen sollen und gleichzeitig erweiterbar bleiben für neueste Entwicklungen und spontane Experimente.
- d) Anfertigung eines neuen, einfach transportablen, digitalen Spieltisches in Leichtbauweise, von welchem aus sämtliche Module der gesamten Orgelanlage in größtmöglicher Flexibilität spielbar sind

Erst mit Variante C können alle Nutzungsvarianten in bester Weise umgesetzt werden.

Wie durch GMD Gaudenz bereits beim Orgelgipfel ausgesprochen, sollte bei dieser Jahrhundertrestaurierung eines so bedeutenden Instrumentes nach dem Motto gehandelt werden: „ganz oder gar nicht“. Höchste Qualität, größtmögliche Vielseitigkeit und zukunftsorientiertes Handeln kann bei diesem Unterfangen ein neues Kapitel im Kulturleben Jenas eröffnen, welches mit seiner Strahlkraft weltweite Beachtung erfährt und die Stadt Jena vielseitig bereichert und nachhaltig prägt. Insbesondere eine junge Generation von Musiker*innen anziehend, wird in dieser Weise im Jenaer Volkshaus mit seinem einzigartigen Instrument eine kulturelle Zukunft wachsen, die noch viele Generationen von Besucher*innen des Volkshauses in besonderer Weise faszinieren wird.

Weimar, im Juli 2021

A handwritten signature in blue ink, consisting of a stylized first name and a last name, positioned above the printed name.

Martin Sturm